Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1943-1945
1945

12.4.1945 (No. 85)

urn:nbn:de:gbv:45:1-965166

Visual Library

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. — Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptgeschäftsstelle und Anschrift: Leer, Brunnenstraße. Ruf 2748/2749 — Postscheckkonto Hannover 36 949
Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Kreis- und Stadtsparkasse Leer, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank Oldenburg — Zweigstellen in Aurich, Emden, Esens, Leer, Norden, Weener und Wittmund

Erscheint werktäglich vormittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pfg. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 31 Pfg. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 RM., einschl. 18 Pfg. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfg. Bestellgeld Anzeigenannahmeschluß am Vortage des Erscheinens

Folge 85 — Donnerstag, 12. April 1945 — Ausgabe 1 — Postverlagsort Aurich

Glückwünsche des Führers

Berlin, 12. April.

Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Pavelitsch zum kroatischen Unabhängigkeitstage telegraphisch seine herzlichen Glückwünsche ausgesprochen. Reichsaußenminister von Ribbentrop hat Ministerpräsident Mandic und Außenminister Alajbegovic die Glückwünsche der Reichsregierung übermittelt.

Gauleiter Hanke hoch geehrt

Berlin, 12. April.

Der Führer hat dem Gauleiter Karl Hanke in Breslau das Goldene Kreuz des Deutschen Ordens verliehen und ihm folgendes Telegramm gesandt: „In dankbarer Würdigung Ihrer großen Verdienste im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Goldene Kreuz des Deutschen Ordens".

Mit dieser hohen Auszeichnung werden die Verdienste eines politischen Führers und Kämpfers gewürdigt, unter dessen starker Hand die Festung Breslau in diesen schweren Wochen zu einem wahrhaften Symbol deutscher Standhaftigkeit geworden ist. Mit Verbänden der Wehrmacht, mit tapferen Männern des Volkssturms und der todesmutigen Bevölkerung Breslaus hat Gauleiter Hanke in der schlesischen Gauhauptstadt einen Widerstand organisiert, der seit Monaten dem Massenansturm zahlreicher sowjetischer Armeen standhält und der militärischen Führung damit die Möglichkeit gab, neue starke Fronten aufzubauen, Zehntausende von schlesischen Flüchtlingen in Sicherheit zu bringen und Zeit für neue Gegenmaßnahmen zu gewinnen. Ganz Deutschland sieht heute voller Bewunderung und mit heißen Wünschen auf diesen Mann und auf den Heldenkampf der Metropole des deutschen Ostens, die ein Bollwerk aus Stein und Eisen, mehr noch aber eine Festung tapferer deutscher Herzen ist.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Berlin, 12. April.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz an Major Herbert Hamann, Hauptmann Eduard Post, Oberleutnant Gustav Ellmers, Oberjäger Friedrich Pein.

Die Kriegsschuldigen am Pranger

Stockholm, 12. April.

Die innenpolitische Auseinandersetzung zwischen den Konservativen und der Labourpartei in England spiegelt sich in den zahlreichen Kommentaren der englischen Presse wider. Arbeitsminister Bevin, der in einer Erklärung gegen Churchill die Koalitionskrise auslöste, hat erneut in einer Rede in der Sitzung der Labourpartei erklärt, daß es nicht mehr als recht und billig sei, daß, nachdem das heutige Parlament vor 10 Jahren gewählt wurde, jetzt Wähler entscheiden, welche Form die Regierung haben soll. Bevin, der schon einmal Churchill bescheinigt hat, daß dieser Krieg sein Krieg ist, hat jetzt der konservativen Partei vorgehalten, daß sie mit Ausnahme von zwei Jahren und sechs Monaten mehr als 20 Jahre lang die Majorität gehabt, aber vollständig versagt habe. Sie habe eine aussichtslose Politik betrieben, durch die England und die ganze Zivilisation vernichtet werde. Damit hat Bevin noch einmal die Kriegsschuld der britischen Plutokratie, in deren Auftrag Churchill den politischen Kurs steuert, vor aller Welt zugegeben. Selten ist mit solcher Klarheit die ungeheuerliche Kriegsschuld der jüdisch verseuchten englischen Plutokratie, die nur aus Profitgier und politischem Machthunger den Krieg angezettelt und die Völker in namenloses Elend gestürzt hat, erwiesen worden, wie dies hier geschieht.

Europa ins Elend gestürzt

Stockholm, 12. April.

Der Skeptizismus im englischen Volk läßt sich auch durch die militärischen Nachrichten vom westlichen Kriegsschauplatz nicht beseitigen. Die Erfolgsmeldungen aus dem Hauptquartier Eisenhowers werden keineswegs mit einer Stimmung des Frohlockens aufgenommen, wie der „Observer" berichtet, denn man frage sich, was nach dem Kriegsende kommen solle. In weiten Gebieten Europas sehe man die Elemente der Zivilisation und der politischen Ordnung verschwinden, und es würde größter Mühe bedürfen, um zu verhüten, daß aus dem Sturz des Gleichgewichts der Mächte eine neue Weltkrise entstehe. Angesichts der Erbschaft von Ruinen habe man einen langen und dauerhaften Frieden nötig, aber der sei keineswegs gesichert. Aehnliche Gedankengänge klingen in einer Betrachtung des Athener Sonderkorrespondenten der „Times" über die Lage in Griechenland an. Der Sonderkorrespondent gibt der Befürchtung Ausdruck, daß im Augenblick des Kriegsendes in Europa ein anderer Krieg gegen Demoralisierung, Krankheiten und Hungersnot auszufechten sein werde. Wenn dieser Kampf nicht sofort aufgenommen werde, dann werde ein Chaos entstehen, das nicht wieder zu beseitigen sei.

Im Hinterland der Front

otz. Auch heute können wir feststellen, daß die Feinde im Verlaufe des gestrigen Kampftages im Gau Weser-Ems wiederum nur schrittweise Boden gewinnen konnten. Dieser weitere Abwehrerfolg ist um so bedeutsamer für den Kampfeswillen und die Moral unserer tapfer kämpfenden Truppen, als sie überall einem zahlen- und materialmäßig überlegenen Gegner gegenüberstehen. Dennoch wahren sie überall den Zusammenhang der Front, führen hier und dort Gegenstöße und fügen den Angreifern schwere Verluste zu. Der von Meppen her an der Ems vordrängende Feind konnte Dörpen südlich Aschendorf erreichen. In östlicher Richtung stoßen die Briten von Sögel und Börger in Richtung Esterwegen vor. Besonders klare Abwehrerfolge errangen unsere Truppen im südlichen Gaugebiet, wo sie auf Quakenbrück und Bersenbrück vorgestoßene Feindkräfte zurückwarfen und ihre Stellungen gegen erneute Durchbruchsversuche behaupten konnten. Südwestlich Bremen ist der Feind gestern morgen aus dem Raume Barrien über Melchiorshausen mit Panzern zum Angriff in Richtung Brinkum angetreten, das vor den Toren der Bremer Neustadt liegt. In aller Kürze wird es sich zeigen, ob der Gegner zum Angriff auf die alte Hansestadt an der Weser ausholen wird. Schließlich werden aus dem holländischen Raum heftige Kämpfe um Deventer und Meppel gemeldet.

An zahlreichen Beispielen können wir täglich feststellen, daß wir uns in allen Kreisen Ostfrieslands im unmittelbaren Hinterland der Front befinden. Am deutlichsten zeigt sich diese Tatsache am Einsatz der feindlichen Tieffflieger, die fast stündlich über uns kreisen, sofern die Wetterlage ihren Einsatz zuläßt. Auch sie bezeugen, wie „human" die Methoden der britischen Kriegführung sind. Ganz abgesehen von Zügen, beschießen sie rücksichtslos jeden Wagen, jeden Radfahrer, jeden Fußgänger, jeden ackernden Landmann, sobald sie ihnen vor die Rohre ihrer Kanonen oder Läufe der Maschinengewehre kommen. Diese barbarische Kriegführung fordert täglich neue Opfer unter der Zivilbevölkerung. Besonders kraß ist ein Fall in einem der nördlichen Kreise Ostfrieslands. Hier griffen Tieffflieger einen auf freier Straße fahrenden Omnibus an, der von umquartierten Greisen, Frauen und Kindern besetzt war. Rücksichtslos schossen sie die Garben ihrer Maschinengewehre in den Omnibus und mordeten dreizehn Volksgenossen. Eine weit größere Anzahl Umquartierter wurde verwundet.

Das sind die Briten, die immer wieder heucheln, ihr Krieg richte sich nicht gegen Frauen und Kinder. Durch dieses sinnlose Morden in Städten und Dörfern steigern sie den Haß der Bevölkerung Ostfrieslands nur noch mehr. Dieser Haß wird sich furchtbar entladen, wenn es den Feinden über kurz oder lang gelingen sollte, auch in unsere Heimat einzudringen. Hier werden sie keine weißen Lappen an den Häusern flattern sehen, sondern härtesten Widerstand finden, der sie das Wagnis zu einem teuren Unternehmen werden lassen wird. Wir wollen all unsere Kräfte daransetzen, um auch aus dem Herzen der ostfriesischen Heimat heraus die große Wende des Kriegsverlaufes mit herbeizuführen, die der Führer in seiner Proklamation vom 24. Februar noch für dieses Jahr angekündigt hat.

Wir wissen es, und die immer wieder gesteigerten Anstrengungen Englands und der USA., den Krieg an den Fronten zu einer schnellen Entscheidung zu bringen, beweisen, wie die Gegner den Zwang spüren, den Krieg in kürzester Zeit zu beenden. Dies ist selbstverständlich, wenn man die immer größer werdenden Sorgen der USA.-Bevölkerung kennt, wie sie jetzt auch in einem Washingtoner Sonderbericht der „Neuen Zürcher Zeitung" zum Ausdruck kommen. Der Bericht des nordamerikanischen Korrespondenten der Zeitung stellt fest, daß der Amerikaner mehr als durch alles andere durch die langen Verlustlisten an die schweren Opfer des USA.-Volkes erinnert werde. Es gebe kaum eine Familie, die nicht den Verlust eines oder mehrerer Mitglieder zu beklagen habe.

Schon jetzt sind ihre Opfer so groß, daß die Gegner sie kaum noch für tragbar halten. Gewiß sind auch unsere Verluste nicht gering. Wir werden jedoch unsere Kräfte so einteilen, daß wir bestimmt das letzte Bataillon auf dem Schlachtfeld stehen haben. Denn dieses letzte Bataillon ist das Entscheidende. Ostfriesland wird seinen Teil dazu beitragen, daß die letzte Schlacht dieses Krieges von uns gewonnen wird.

Vordringende Panzerrudel zurückgeschlagen

Berlin, 12. April.

Zwischen der Issel und der unteren Weser konnten die kanadischen und britischen Divisionen, die vor allem nordöstlich und östlich Meppen von kräftigen Gegenstößen getroffen wurden, nur wenig vorwärtskommen. An der Hase bei Quakenbrück und Bersenbrück mußten sie mit hohen Verlusten erkauftes Gelände wieder aufgeben.

Die Nordamerikaner melden: „Der deutsche Widerstand wird an der ganzen Front zäher". Britische Korrespondenten betonten insbesondere die verstärkte Abwehr unserer Truppen im Raum südlich Bremen. Hier wurde der Gegner durch kräftige Gegenangriffe in die Verteidigung gedrängt, so daß er sich nicht weiter nach Norden entwickeln konnte. Die britischen Rundfunksprecher unterschlugen aber die Tatsache, daß unsere Verbände den Feind an der Ems und Hase erheblich schwerer trafen. Sie warfen nördlich Meppen bei Quakenbrück und Bersenbrück vordringende britische Panzerrudel zurück und schlugen in ihren wieder vorverlegten Stellungen zahlreiche neue Angriffe ab.

Auch aus dem niederländischen Raum muß der Gegner immer wieder von dem verbissenen Widerstand unserer Fallschirmjäger und Grenadiere an der Issel berichten, die auch durch fortgesetzte schwere Panzerangriffe nicht zu überwinden sind. Wohl erreichten die Kanadier unter erheblichen Verlusten von Osten her den Stadtrand von Deventer; dort blieben sie aber nach Ausfall zahlreicher Panzer in unserem Artilleriefeuer liegen. Weiter nördlich tasten sich britische Aufklärungstrupps nur mit äußerster Vorsicht durch die ausgedehnten Sumpfgebiete zwischen Meppel und Meppen nach Norden vor. Sie haben den Versuch aufgeben müssen, rechtzeitig zu den in Nordholland abgesetzten britischen Fallschirmspringern durchzustoßen, von denen nach abschließenden Meldungen etwa zwei Drittel gefangengenommen und die übrigen vernichtet wurden. Die mit weitgesteckten Zielen von der 21. anglo-amerikanischen Heeresgruppe angesetzten Angriffe zwischen der Issel und der unteren Weser sind somit nach schweren Gefechten mit unseren Panzern, Flak- und Pakabteilungen zunächst zu Stehen gekommen.

Schreckenstage in Osnabrück

H. W. Stockholm, 12. April.

„Einen Vorgeschmack für die Deutschen" bezüglich der Absichten der Alliierten nennt die englische Presse einen Befehl, der vom Hauptquartier der 1. USA.-Armee an die besetzten deutschen Westgebiete ausgegeben wurde. Er enthüllt die Absicht, das deutsche Volk hungern zu lassen und zu versklaven, in einer so entsetzlichen Weise, daß dieser Befehl allein mehr Werwölfe schaffen wird als viele andere Grausamkeiten der Feinde im Westen.

Es wird darin festgestellt, daß die alliierten Truppen den Deutschen nichts zu essen geben würden. Die hungernden Städter sollten aufs Land gehen, aber bedenken, daß dort große Gebiete durch Minenauslegung lebensgefährlich seien. Es sei Sache der Deutschen, so heißt es weiter, so hart wie möglich zu arbeiten, um Nahrung zu schaffen auch für die ausländischen Arbeiter, die bei voller Bezahlung in Deutschland bleiben dürften, solange sie vermöchten. Londoner Presseschilderungen, beispielsweise die Reportage eines weiblichen Korrespondenten im „Daily Herald", malen den Engländern in sadistischer Weise die Greuel aus, denen das deutsche Volk heute bereits durch entfesselte Horden ausgesetzt sei. „Was von den Deutschen nicht freiwillig gegeben wird, wird mit Gewalt genommen", so heißt es darin.

Ein besonders erschreckendes Beispiel sei Osnabrück, das nach völliger Plünderung ein entsetzliches Bild der Verwüstung geboten habe. Um sich wegen der Verantwortung zu entschuldigen, erklären die feindlichen Militärbehörden, sie hätten nicht genug Soldaten oder Militärpolizei, um die Ordnung hinter der Front sicherzustellen. Sie hätten auch an anderes zu denken, als die deutsche Bevölkerung vor Gewaltakten zu schützen.

Die plutokratischen Heere haben sich, wie man sieht, die bolschewistischen Methoden im Osten zum Vorbild genommen. Der diplomatische Redakteur der „Times" bestätigt in einem Bericht über seinen Besuch in der Sowjetunion, daß die Sowjetregierung mit Auslieferung deutscher Arbeiter in großer Zahl rechne; ferner mit Zuteilung großer Mengen Maschinen und Industrieprodukte aus Deutschland gemäß den Plänen der alliierten Kommission in Moskau.

Auf der Feindseite ist man sich immerhin über eines im klaren: daß derartige Methoden den fanatischen deutschen Widerstand zum äußersten entflammen müssen. Die Eindringlinge müßten auch in Zukunft verlustreiche Kämpfe überall gewärtigen. Schon jetzt muß zugegeben werden, daß die Pläne für die erhoffte endgültige Niederringung Deutschlands erneut über den Haufen geworfen worden sind. „Der große Kampf läßt sich ganz so an, als ob er weit länger dauern wird, als man vorgestern glaubte", heißt es in einem schwedischen Bericht aus London. Fanatische Kämpfe wurden am Dienstag und Mittwoch besonders aus dem Ruhrgebiet gemeldet, wo die dort stehenden deutschen Truppen dem wildesten Vernichtungswillen der Angreifer trotzen. Es wird zynisch zugegeben, daß die Nordamerikaner wahllos alles niederbrennen in dem Versuch, wenigstens auf diese Weise dem deutschen Widerstand beizukommen.

„Wir haben beschlossen, die Deutschen buchstäblich auszuräuchern und zu rösten", erklärte ein Vertreter der nordamerikanischen Militärpolizei laut einem Londoner Bericht des Stockholmer „Aftonbladet".

Von den Kämpfen an der unteren Weser müssen die Engländer die gleichen Erfahrungen mit dem erbitterten deutschen Widerstand berichten, wie von vielen anderen Plätzen. Sie klagen besonders über die heroischen Leistungen ganz junger deutscher Soldaten vom Horst-Wessel-Bataillon und anderen Einheiten, die vielfach aus 17jährigen zusammengesetzt seien. „Sie schlagen sich wie die Teufel", bezeugt ein englischer Offizier. Ein schwedischer Bericht aus London sagt, man gewinne dort immer mehr den Eindruck, daß die Kämpfe, die man sich ursprünglich als eine Art „Säuberungsaktion" vorgestellt habe, lange Zeit in Anspruch nehmen würden.

Konferenz des blauen Dunstes

H. W. Stockholm, 12. April.

Auf der Konferenz von San Franzisko sollen, wie von maßgeblicher amerikanischer Seite mitgeteilt wird, agitatorisch derartige Rekordleistungen vollbracht werden, daß die dort eingesetzten Pressevertreter täglich ungefähr 750 000 Worte zu liefern haben. Wahrscheinlich will man zur gleichen Zeit in einem Dutzend von Haupt- und Ausschuß-Versammlungen von morgens bis abends tagen. Die 750 000 Worte würden ungefähr einen Umfang von zehn Romanen entsprechen. Zehn Romane täglich über San Franzisko, das gibt einen guten Begriff von dem Charakter dieser Konferenz des blauen Dunstes und der mit aller Gewalt verheimlichten Gegensätze. Neutrale Beobachter sind, wie Außenminister Stettinius erklärte, unerwünscht. Stettinius gab ferner bekannt, daß die USA.-Delegation ihre Stellungnahme durch Mehrheitsabstimmung festlegen wolle, was darauf schließen läßt, daß die Einigkeit selbst in ihrem Schoße nicht sehr groß ist; noch weniger gilt das für die Verhältnisse zwischen den Verbündeten im allgemeinen.

Das neueste Beispiel liefern die im kanadischen Parlament zum Durchbruch gelangten Widerstände gegen weitere Beteiligung am Pazifik-Krieg, verbunden mit einem neuerlichen Ausbruch antienglischer Stimmung. Hinzukommt die Unfähigkeit der Verbündeten, irgendwie mit den brennenden europäischen Problemen fertig zu werden. Nicht einmal gegen Hunger und Not sind die primitivsten Vorkehrungen vorhanden. Das einzige Lebenszeichen von der „UNRRA" besteht in dem Geständnis ihrer sogenannten Gesundheitsabteilung in Washington, daß auf Grund der Hungerverhältnisse in vielen besetzten Ländern große Gefahr für das Aufkommen von Seuchen vorhanden seien. Der Bolschewismus betreibt unter solchen Vorzeichen seine weitere Ausdehnung systematisch. Von sowjetischer Seite wird gegen die Verbündeten mit der Drohung gearbeitet, jedes Sichtbarwerden von Gegensätzen, jeder Widerstand gegen Moskauer Forderungen entspringe „geheimen deutschen Einflüssen". Auf die weitere Weigerung Londons und Washingtons, das bolschewistische Lublin-Regime für Polen bereits jetzt offen anzuerkennen und es nach San Franzisko einzuladen, wird kühl geantwortet, dann werde Polen überhaupt nicht vertreten sein.

Der Erste Lord der britischen Admiralität, Alexander, erklärte laut Reuter in einer Ansprache: „Der U-Boot-Krieg geht weiter; der Feind legt großen Wert darauf und wir werden diesen Krieg mit allen seinen Gefahren weiter vor uns haben."

In einer schwedischen Betrachtung über die Sowjetpraxis in den besetzten Gebieten wird festgestellt, daß Massen von Polen zwangsdeportiert, enteignet oder arbeitslos gemacht worden sind.

Die Benesch-Exilregierung in Moskau hat in die Abtretung von Ruthenien an die Sowjetunion eingewilligt. Es handelt sich um die östlichste Provinz der früheren Tschecho-Slowakei.

Der USA.-Außenminister Stettinius, der bisher immer noch die Hoffnung auf eine Einigung zwischen den Alliierten vor der Konferenz von San Franzisko genährt hatte, erklärte jetzt in Neuyork, die Konferenz werde kaum eine Einigung erzielen und sicherlich nicht allen Wünschen entsprechen. Auf jeden Fall werde es keine Friedenskonferenz sein.

Landesbibliothek Oldenburg

Erbitterte Abwehrkämpfe an allen Fronten

Führerhauptquartier, 11. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt: Zwischen Drau und Donau wurde der vorübergehend verlorengegangene Zusammenhang der Front wiederhergestellt. Die zäh kämpfende Besatzung von Wien wurde nach schwerem Ringen auf den Donau-Kanal zurückgedrückt. Im Donau-March-Winkel fingen unsere Truppen starke Angriffe auf. Nördlich der Weißen Karpaten drängten die Bolschewisten mit Schwerpunkt bei Hollic und Trentschin nach Norden, wurden aber abgeschlagen.

Zwischen der Kleinen Tatra und der Pommerschen Bucht halten die Kämpfe südöstlich Ratibor an. Die Verteidiger von Breslau wehrten starke Angriffe gegen die Süd- und Westfront der Festung ab. Einbrüche am Friedhof St. Bernhardin und westlich des Manfred-von-Richthofen-Platzes wurden abgeriegelt. An der Danziger Bucht verwehrten unsere Truppen dem Gegner den Zugang zur Putziger Nehrung. In der westlichen Weichselniederung wird seit Tagen der Ort Gottswalde heiß umkämpft. Bei seinen Angriffen gegen die Samland-Front verlor der Feind gestern 20 Panzer. In Luftkämpfen wurden über der Ostfront in den letzten 48 Stunden 43 Flugzeuge zum Absturz gebracht.

In Holland werden Kämpfe um Deventer und bei Meppel gemeldet. In Nordwestdeutschland warfen unsere Truppen die auf Quakenbrück und Bersenbrück vorgestoßenen britischen Kräfte zurück und behaupteten ihre Stellungen gegen erneute Durchbruchsversuche. Während der Feind zwischen der unteren Weser und der Aller unter Verlust zahlreicher Panzer abgewiesen wurde, ging Hannover nach erbitterten Straßenkämpfen verloren. Feindliche Panzerkräfte stoßen beiderseits der Stadt weiter nach Osten vor. Aus der Linie Hameln—Hildesheim nach Osten angreifende amerikanische Panzergruppen stehen an den Nordwestausläufern des Harzes im Kampf mit eigenen Kräften.

Die Abwehrschlacht im Ruhrgebiet und in dem Frontbogen von der Siegmündung bis zur Möhne-Talsperre nimmt an Heftigkeit zu. Der auf breiter Front angreifende Gegner drängte unsere Truppen aus Wanne-Eickel und Gelsenkirchen auf den Nordrand von Bochum und Essen zurück, wo das erbitterte Ringen andauert. Uebersetzversuche über die Ruhr bei Steele wurden abgewiesen. Zwischen Siegburg und Olpe sowie weiter nordöstlich erwehren sich unsere Verbände den von Süden und Osten angreifenden Amerikanern.

Nördlich des Thüringer Waldes nahm der Feind seine Angriffe wieder auf, wobei westlich Erfurt heftige Kämpfe entbrannten. Zwischen dem Thüringer Wald und dem Main drängen starke feindliche Panzer- und Infanterie-Verbände nach Südosten. Bei Schweinfurt hielten unsere Truppen weiterhin dem feindlichen Druck stand. Auch östlich Würzburg und nördlich Ussenheim blieb dem Gegner größerer Bodengewinn versagt. Crailsheim wechselte gestern in harten Kämpfen mehrmals den Besitzer und blieb schließlich in unserer Hand. Eine nach Nordwesten ausgebrochene Kampfgruppe wurde in der Flanke gefaßt und erlitt hohe Verluste. Zwischen dem Neckar und den Rhein südwestlich Karlsruhe kam es zu heftigen Kämpfen, ohne daß sich der Frontverlauf wesentlich veränderte.

An der West-Alpen-Front schlugen unsere Stützpunktbesatzungen zahlreiche starke Aufklärungs-Vorstöße gaullistischer Truppen ab.

In Italien setzte die achte anglo-amerikanische Armee ihre Angriffe südwestlich des Comaccio-Sees auf breiter Front fort. Unter stärkstem Materialeinsatz konnte der Gegner unsere Hauptkampflinie im Abschnitt Lugo-Alfonsine einige Kilometer zurückdrängen. An der Ligurischen Küste blieben dagegen alle feindlichen Angriffe im Abwehrfeuer liegen.

Der mitteldeutsche Raum war bei Tag und Nacht das Angriffsziel anglo-amerikanischer Bomberverbände. Besonders schwer wurden Leipzig und Plauen betroffen. Auch in der Reichshauptstadt entstanden Personenverluste und Gebäudeschäden. Der Feind verlor nach bisherigen Meldungen 40 meist viermotorige Bomber.

*

Ergänzend zum Wehrmachtbericht wird gemeldet: Wie bereits im Wehrmachtbericht vom 8. April gemeldet, zeichneten sich deutsche Jagdverbände bei der Abwehr amerikanischer Terrorangriffe gegen den norddeutschen Raum am 7. April durch hervorragenden Kampfgeist aus. Die Jäger durchbrachen in erbitterten Luftkämpfen die starke feindliche Jagdsperre und stürzten sich ungeachtet des heftigen Abwehrfeuers, das ihnen aus zahlreichen Bordwaffen entgegenschlug, in todesmutiger Selbstaufopferung auf die viermotorigen Kampfflugzeuge. Die amerikanischen Verbände erlitten in den auch für die deutschen Jäger opferreichen Kämpfen schwere Verluste. Ueber 60 viermotorige Bomber wurden allein durch Rammstoß vernichtet. Ein Teil der Jäger konnte sich durch Fallschirmabsprung retten.

Emdens Haltung bleibt mustergültig

In einer Ansprache wandte sich Oberbürgermeister Renken gestern vormittag über den Drahtfunk an die Emder. SS-Sturmbannführer Renken führte in dieser Ansprache u. a. aus:

In schicksalsschwerer Stunde trete ich an das Mikrophon, um die anstehenden ernsten Probleme mit euch zu besprechen. Ich bitte, alle von der Bewegung und vom Staat gegebenen Anweisungen so aufzufassen, wie sie gemeint sind, das heißt in eurem bzw. im Interesse eurer Familien liegend. Ihr habt bei den achtzig Luftangriffen auf Emden eine Haltung bewiesen, die mustergültig für ganz Deutschland war, und die an höchster Stelle stets Anerkennung gefunden hat. Es war aus dieser Haltung heraus bei den viel später folgenden Angriffen in allen deutschen Gauen dadurch ein Ansporn zum Nacheifern gegeben. So soll es auch im jetzigen Augenblick sein, wo der Feind tief in das Innere des Reiches eingedrungen ist. Wir wollen ihm ein Halt gebieten und stark unseren Mann stehen, so wie es unsere Väter auch immer getan haben.

Wir wollen vor allen Dingen in diesem Augenblick uns nicht durch wilde Gerüchte irre machen lassen und möglichst schweigsam sein und das bei den zuständigen Stellen direkt vortragen, was wir persönlich gesehen und gehört haben.

Ihr wißt, unter welchen großen Schwierigkeiten in Emden für euch der gute Bunkerschutz geschaffen werden konnte. Wenn nun hier das Gerücht umläuft, in Bremen seien während der letzten Angriffe mehrere Bunker getroffen und durchschlagen worden, so habe ich dem gegenüber als Wahrheit festgestellt, daß diese Gerüchte unzutreffend sind. Es sind zwar in Bremen mehrfach die hier unter den Begriff „Oeffentliche Luftschutz-Räume" fallenden, von unserer Bevölkerung seit Jahren aber nicht mehr aufgesuchten Schutzräume getroffen worden. Bei diesen Treffern waren auch Gefallene zu beklagen. Es sind in Bremen außerdem bei den letzten Angriffen Bunker getroffen worden in der Befestigungsstärke unserer Bunker in Emden. Dabei sind aber keine Durchschläge erfolgt und auch keine Gefallenen zu beklagen.

Der Bunkerschutz für unsere hier bleibenden Männer und Angehörigen, die in Emden unentbehrlich sind, ist so sicher, daß die Alten, Gebrechlichen, die Frauen und Kinder beruhigt in die von der NSV. zugewiesenen Quartiere der Umgebung ziehen können. Die Rückführung der Alten, Gebrechlichen, und vor allen Dingen der Frauen mit Kindern ist als eine Fürsorge aufzufassen, die nur in eurem Interesse liegt. Es ist die euch allen bekannte Fürsorge des Führers, vor allem die Jugend zu erhalten. Alles andere Gerede ist Unsinn.

Nachdem Oberbürgermeister Renken sich eingehend mit den sozialen Maßnahmen befaßt hatte, die der Nationalsozialismus in den Jahren seit seiner Machtübernahme zum Segen der gesamten Bevölkerung getroffen hat, fuhr er fort: Wenn heute die Lage ernst geworden ist, so wollen wir doch nie vergessen, daß wir allesamt in guten Tagen dem Führer Treue geschworen haben. In bösen Tagen sind wir erst recht verpflichtet, diese Treue zu halten.

Es ist Tatsache, daß in einer Stadt etwas mehr Lebensmittel verteilt werden, als in der anderen. Die Schwierigkeiten des Transportes spielen dabei eine Rolle. Aber man darf nicht nur an materielle Dinge denken, sondern sich stets vor Augen halten, welch große Opfer unsere Söhne, Männer nud Väter für unsere gerechte große Sache an der Front seit Jahren gebracht haben. Auch kleine Unbequemlichkeiten bei der Umquartierung müssen, von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, in Kauf genommen werden.

Es geht in diesem Kampfe um das Lebensrecht der Nation. Unsere Feinde wollen uns restlos vernichten. Das kann und darf ihnen nicht gelingen. Wir wollen deshalb hart sein und unsere Pflicht bis zum äußersten erfüllen, weil wir überzeugt davon sind, daß die guten und edlen Gedanken des Nationalsozialismus, mag da kommen was will, niemals aus der Welt zu schaffen sind und sich am Ende doch durchsetzen werden. Auf die Dauer hat das Böse noch nie gesiegt, sondern sich immer nur das Gute durchgesetzt. Dafür wird der Allmächtige auch in diesem Kampfe sorgen. Laßt euch von niemandem diese Ueberzeugung rauben. Helft alle mit, damit alle Stellen, immer wieder empfinden, welch treuer guter Menschenschlag ihnen verwurzelt sind.

Zum Schluß möchte ich alle Alten und Gebrechlichen, sowie Frauen mit ihren Kindern bitten, Emden möglichst schnell zu verlassen und nicht etwa auf weitere Lebensmittelzuteilungen zu warten. Unsere größte Sorge wird es sein, alle Fürsorge für die Hierbleibenden aufzubieten. Parteidienststellen und Landräte der Aufnahmegebiete haben sich verpflichtet, für euch, die ihr vorübergehend in diese Gebiete wandert, alles zu tun, was in ihrer Macht liegt, um euer Los zu erleichtern. Ihr könnt beruhigt die Stadt Emden verlassen. Ich bin überzeugt davon, daß die schwere Zeit der Trennung nicht lange dauern wird.

Japanische Erfolge auf Okinava

Bern, 12. April.

Aus dem Kampfgebiet der Okinavainsel-Gruppe südlich des japanischen Kerngebietes wird jetzt berichtet, daß an der Ostküste eine neue amerikanische Landung stattfand. Etwa zwanzig feindliche Transporter setzten Landungsverbände ab, die sofort unter die konzentrische japanische Abwehr gerieten und den errichteten Brückenkopf nur unter hohen Verlusten halten konnten. Bei den Abwehrkämpfen wurden auch einige der feindlichen Schiffseinheiten versenkt. Für die Seeauseinandersetzung der im Okinava-Gebiet tobenden Großschlachten, von deren Ausgang die weitere Entwicklung des Pazifik-Krieges stärkstens beeinflußt wird, sieht man in Tokio weitere Begegnungen der gegenseitigen Luft- und Flotten-Streitkräfte voraus.

Aus ostfriesischen Sippen

otz. Frau Maria Brunzema, geb. Wesse, in Weener wurde am 11. April 82 Jahre alt. — Goldene Hochzeit feiern am 15. April die Eheleute Jann Ahrens und Frau Trientje, geborene Hinrichs, in Münkeboe.

Wichtig für Rentenempfänger

otz. Rentenempfänger der Zusatzversorgungsanstalt, die ihren Wohnsitz oder Aufenthaltsort geändert haben und bisher nicht die Möglichkeit hatten, ihre bisherige Rentenzahlstelle von der Anschriftsänderung zu verständigen, haben sich mit den Rentenzahlstellen des Postamtes ihres nunmehrigen Aufenthaltsortes unter Vorlage ihres Rentenbescheides und der Rentenausweiskarte ins Benehmen zu setzen. Mitglieder der Zusatzversorgungsanstalt, die Anträge auf Anstaltsleistungen gestellt, aber noch keinen Bescheid erhalten haben, müssen, wenn sie seit der Antragsstellung ihren Wohnsitz oder Aufenthaltsort geändert haben, ihre neue Anschrift umgehend der Versicherungsabteilung in Amberg/Oberpfalz (Postleitzahl 13a) mitteilen.

Leer

Erhöhte Sicherheit für Kinder

otz. Was den Nordseegau Weser-Ems anbetrifft, so ist keine wesentliche Aenderung der militärischen Lage zu verzeichnen. Es ist indessen selbstverständlich, daß wie bisher alles geschieht, um Menschenverluste durch mögliche Bombenabwürfe von Luftpiraten oder durch Tieffliegerangriffe zu verhindern. Dies gilt auch für Leer und hier vor allem, was die Sicherheit unserer Kinder anbetrifft. Sie sollten nach Möglichkeit aus der Stadt entfernt werden. Es ist daher Pflicht der Eltern, vor allem der Mütter, für den Schutz ihrer Kinder zu sorgen. Die Möglichkeit hierzu ergibt sich vor allem für die Familien, die Verwandte oder Freunde in den Landorten des Kreises und darüber hinaus besitzen — und dies dürfte bei den meisten Einwohnern der Stadt der Fall sein. Es kann angenommen werden, daß Mütter mit ihren Kindern einstweilen bei ihnen eine Zufluchtsstätte finden. Wenn die Mütter von Leer von solcher Möglichkeit Gebrauch machen, so wäre dies lediglich als eine vorbeugende Maßnahme zu erachten, nicht etwa als eine solche, die aus übergroßer Aengstlichkeit erzeugt wurde. Es würde einfach ein Gebot der Pflicht gegenüber den Kindern sein, der nachgekommen wird. Man weiß aus Erfahrung, daß namentlich Kinder bei Fliegeralarm Unruhe in den Luftschutzräumen verursachen, ganz abgesehen davon, daß die Kleinen mitunter in ihrer Nachtruhe gestört werden. Außerdem würde durch eine einstweilige Umquartierung der Kinder mehr Platz in den Luftschutzräumen für die Erwachsenen geschaffen und größere Ruhe eintreten.

otz. **Achtet auf Fahrraddiebe!** In letzter Zeit haben sich in der Stadt und in den Nachbargemeinden die Diebstähle von Fahrrädern gehäuft. Das Rad ist aber hierzulande ein schier unentbehrliches Verkehrsmittel, das schwer oder gar nicht zu ersetzen ist, wenn es abhanden kommt. Leider wird den Fahrraddieben Vorschub geleistet durch die Leichtfertigkeit mancher Volksgenossen, mit der sie ihre Räder abstellen, wenn sie einkaufen oder sonst Besorgungen machen. Wenn sich schon das Abstellen nicht ganz vermeiden läßt, müssen die Räder zumindest gesichert werden. Daß es schließlich eine Pflicht der Volksgemeinschaft ist, auf verdächtig scheinende „Fahrradinteressenten" ein Augenmerk zu richten, mag nebenher erwähnt sein, wenn auch der beste Schützer des Rades sein — Eigentümer ist. Vor allem sei, wie so oft schon, darauf hingewiesen, sich Marke, Nummer, besonders Kennzeichen seines Rades einzuprägen. Damit, daß man im Falle des Verlustes zur Polizei läuft und fleht „hilf!" ist es nicht getan. Man muß ihr auch die nötigen Unterlagen für die Nachforschung geben.

Weener

Tage der Bewährung.

otz. Im überfüllten Saal des Hotels „Zum Weinberg" in Weener fand eine Kundgebung der Partei statt, die im Zeichen des ungebrochenen Kampfeswillens stand und sich zu einem kraftvollen Bekenntnis zum Führer und zur deutschen Volksgemeinschaft gestaltete. An Stelle des in letzter Minute dienstlich verhinderten Kreisleiters Steckert sprach Kreisobmann der DAF. Friedrichs. Parteigenosse Friedrichs betonte den Ernst der Lage. Wir seien in die letzte Phase der Auseinandersetzung eingetreten. Dieser Krieg sei eine Auseinandersetzung, sei ein Kampf zwischen zwei Welten. Der Führer aber hat zu Beginn dieses Krieges erklärt, daß es nur noch Vernichtete und Ueberlebende geben werde. Darum müssen alle Kräfte des Volkes eingesetzt werden. Wir haben uns jetzt zu bewähren! Notwendig ist, daß wir felsenfest und unerschütterlich an den Führer und die Zukunft Deutschlands glauben. Mögen die Dinge sich noch so ernst ansehen, so besteht keine Veranlassung, an die Zukunft Deutschlands zu zweifeln. Nachdrücklich warnte Redner davor, der Feindagitation das Ohr zu leihen und blöde, unsinnige Gerüchte zu verbreiten. In dieser Notzeit müssen wir uns mit Stolz zu unserem Volk bekennen. Wenn wir uns alle rückhaltlos einsetzen, dann wird am Ende dieses Ringens auch der deutsche Sieg stehen. Ortsgruppenleiter Meyer unterstrich die Ausführungen des Redners und erklärte: Wir sind entschlossen zum letzten Einsatz bereit.

J. F.

otz. **Fünfundsechzig Jahre treu vereint.** Die Eheleute Friedrich Köller und Frau in Lüchtenborg bei Möhlenwarf können im Monat Mai das überaus seltene Fest der Eisernen Hochzeit feiern.

Unter dem Hoheitsadler

Leer. Fähnlein 3/381 Leer-Leda. Fähnlein und Anwärterjgd. Freitag 15 Uhr HJ.-Heim antreten.

Verlag und Druck: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Gauverlagsleiter: Erich Kleiner, Zweigniederlassung Emden, z. Z. Leer, Verlagsleiter: Bruno Jachgo, Hauptschriftleiter: Menso Folkerts (im Wehrdienst), Stellvertreter: Friedrich Gain. Zur Zeit gültig Anzeigen-Preisliste Nr. 21. NPK. I/856.

Für Führer, Volk und Reich gaben ihr Leben:

Ludwig Redenius, Mech.-Gefr., 20 J., im Westen. Stabsgefr. Wilke Redenius u. Frau, geb. Wolters, Kinder u. Ang., Loga, Mühlenweg 10.

Klaas Eihausen, Gefr., 20 Jahre, am 6. 3. 45 im Osten, Johann Eihausen u. Frau, geb. Kock, u. Geschwister, Leer, Bremer Str. 34.

Fritz Bruns, Soldat, geb. 6. 7. 04, am 5. 2. 45 im Osten. Frau Anna Bruns, geb. Gerjets, Kinder u. Angeh., Leer. Trauerf. 15. 4., 10 Uhr, Luther-Kirche.

Hero Hasselbroek, Obergefr., im 27. Lebensjahre, am 2. 4. 45. Frau Grietje Hasselbroek, geb. Kromminga, Ella u. Angeh., Tichelwarf.

Albert Friedrichs im 24. Lebensj. durch tdag. Geschick. Herm. Friedrichs und Frau, geb. Meirath, u. Ang., Emden, Celosstr. 26. Beerdigung hat stattgef.

Heinz Leu, Grend., geb. 4. 7. 15, am 3. 3. 45 im Osten. Friedrich Leu u. Frau Margarete, geb. Massert, u. Angeh. Trauerfeier 29. 4., Luther-Kirche Leer.

Onno Johannes Harms, Gefr. i. e. Pz.-Grend.-Regt., Inh. d. EK. 2. Kl. u. Verw.-Abz., 19 Jahre, am 24. 1. 45 im Südosten. Eduard Harms u. Frau Cornelia, geb. Goldenstein, u. Angeh. Gedenkfeier 15. 4., Kirche Ochtersum.

Anton Schwitters, Oberwachtmeister, Inh. d. EK. 1. u. 2. Kl., d. Verw.-Abz. in Gold u. a. Auszeichn., geb. 17. 2. 18, am 18. 2. 45. Frau H. Schwitters Wwe. u. Angeh., Osteel. Gedächtnisfeier 22. 4., 10.30 Uhr, Kirche Osteel.

Heie Eilers, Soldat, 38 Jahre, am 6. 2. 45 im Osten. Jakobine Eilers, geb. Flessner, u. Angeh. Trauerfeier 15. 4., Hinte.

Krieno Behrens Franken, Obergefr., im 23. Lebensjahre am 27. 2. 45 im Osten. Behrend Friedrichs Franken u. Frau Trientje, geb. Gerdes, Kinder u. Angeh., Ihlowerfehn. Trauerfeier 22. 4., 10 Uhr, Kirche Ihlowerfehn.

Johann Thaden, Schmiedemstr., im 54. Lebensjahre, am 10. 4. 45 durch Feindeinwirkung. Frertje Thaden, geb. Hippen, Juliane u. Angeh., Siegelsum. Beerdigung Sonnabend, 14. 4., 14 Uhr, q. Sterbehause.

Theodo Hermann Bauer, Uffz. i. e. Art.-Abt., stud. med., 22 Jahre, am 19. 2. 45 im Osten. Dr. med. vet. H. Bauer u. Frau, geb. Rewertz, Katharina Bauer, Bunde. Trauerfeier 15. 4., Kirche Bunde.

Hinrich Been, Obergefr., Inh. d. KVK. 2. Kl. m. Schw., im 31. Lebensjahre am 17. 2. 45 im Osten. Frau Leni Been, geb. Zimmermann u. Angeh., Aurich, Breiter Weg 11. Trauerfeier 22. 4., ref. Kirche Aurich.

Trauerfeier für Obergefr. **Werner Nerjes** 15. 4., 14 Uhr, Kirche Holtland.

Es starben:

Jannes Klaßen Ohling, Rentner, im 85. Lebensjahre, am 10. 4. 45. Gertjedine Ohling u. Angeh., Wirdum. Beerdigung Donnerstag, 12. 4., 15 Uhr.

Johanne Beenken Wwe., geb. Alting, im 77. Lebensjahre, am 8. 4. 45. Die trauernden Angehörigen, Folmhusen. Beerdigung 13. 4., 14 Uhr, Trauerfeier 13.30 Uhr.

Nanne Franken, im 87. Lebensjahre. Im Namen d. Angehörigen: H. Braakhuis u. Frau, geb. Franken. Beerdigung Donnerstag, 12. 4., Holthusen.

Hinrich Arians Hinrichs, früh. Bauer, im 71. Lebensjahre am 10. 4. 45. Heinrich Hinrichs u. Frau sowie Ang., Werdumer-Altendeich. Beerdigung Freitag, 13. 4., 15 Uhr, in Werdum. Hausandacht 14.30 Uhr in Werdumer-Altendeich.

Margarete Ottwald, geb. Hesse, im 86. Lebensjahre, am 6. 4. 45 zu Gandersum. Namens der Angehörigen: Geschwister Hesse-Wübbena. Beerdigung hat in Weener stattgefunden.

Imke Eden, geb. Schmidt, im 59. Lebensjahre am 7. 4. 45. Fam. Wilhelm Eden, Emden, Geibelstr. 56. Beerdigung 12. 4., 14 Uhr. Trauerfeier 13.30 Uhr, Friedhofskap. Ad.-Hitler-Str.

Line Tempel, im 11. Lebensjahre, am 6. 4. 45. Insa Tempel Wwe. u. Ang., Mühlenkloog.

Geburten

Luise Erika am 8. 4. 45. **Martin Trettin und Frau**, geb. Schönwig, Steenfelderfehn.

Ingrid Herta Herma am 7. 4. 45. **Hermine Taute**, geb. Lünemann, Gefr. **Johann Taute**, Logo, Hoheloga 59 a.

Adegund-Hannelore am 6. 4. 45. **Frau Gerta Flügge**, geb. Kroon. **Albertus Flügge**, Oberbootsmaat, Jheringsfehn.

Helga Marie am 30. 3. 45. **Helene Germer**, geb. Janssen, Obergefr. **Matthias Germer**, Emden-Borssum, Hoher Weg 11.

Meina Bernhardine am 7. 4. 45. **Berendine Thal**, geb. Meyer, **Bernhard Thal**, Emden, z. Z. Loppersum, Burg 7.

Verlobungen

Rita-Agnes König, Ltn. **Jos. Renner**. Berlin, Wien, 7. 4. 45.

Anna Buhr, Albert Vetter, Voßbarg, Oldenburg, Lothringer Str. 31, Ostern, 45.

Anni Löchen, Obergefr. **Artur Frecke**. Middels-Westerloog, Halle/S., 9. 4. 45.

Wilhelmine Neeland, Dirk Decker, Stabsgefr. Tergast, Pfalzdorf, 11. 4. 45.

Silma Tjaden, Walter Keil, Emden, Werumer Str. 12, April 45.

Lekoline Kruse, Werner Krugmann. E.-Borssum, Kirchstr. 1, Flensburg, z. Z. im Felde, 10. 4. 45.

Franziska Hinderks, Meinhard Dallinga, Obergefr. Emden, 10. 4. 45.

Vermählungen

Toni Kremer, Elfriede Kremer, geb. Kramer, Leer, Edzardstr. 96b, 10. 4. 45. Verw.-Obergfr. **Heiko Graß, Wanda Graß**, geb. Kabitzke, Steenfelde, 7. 4.

Ernst Janßen, Etta Janßen, geb. Fasse, Neermoor, 31. 3. 45.

Jan Brouer, Bauer, **Rosine Brouer**, geb. de Riese, Eilsum, 7. 4. 45.

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Leer. Für die weitere **Bevorratung** werden an alle Versorgungsberechtigte des Kreises, soweit sie nicht selbst Hülsenfrüchte angebaut haben, je Person 2,5 **Kg. Hülsenfrüchte** (Erbsen od. Ackerbohnen nach Vorratslage) auf die Abschn. E 55, Jgd 58, K 49, TSV/B/E 155, TSV/B/Jgd 157, TSV/B/K 149, TSV/Schl/E 255, TSV/Schl/Jgd 257, TSV/Schl/K 249, SV 324, SV/K 324 der Lebensmittelkarte 74 abgegeben. Es ist strengstens darauf zu achten, daß nur Abschn. solcher Lebensmittelkarten 74 beliefert werden, die im Stammabschn. mit dem Ausdruck „EA Leer" versehen sind. Vom Stammabschn. abgetrennte Abschn. dürfen nicht beliefert werden. Leer, 11. 4. 45. Der Landrat. Ernährungsamt Abteilung B.

Städt. Volksbücherei, Weener/Ems. Sämtl. ausgeliehenen Bücher müssen heute unbedingt abgegeben werden.

Partei und Gliederungen

NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Norden. Die Vor- u. Nachmittagsnähkurse des Mütterdienstes im Parteihaus fallen ab nächste Woche bis auf weiteres aus. Dafür Nähberatungen des Mütterdienstes Dienstag, Mittwoch, Donnerstag u. Freitag, v. 15—17 Uhr, im Parteihaus für alle Frauen.

Vermischtes

Steckrübensamen, beste Sorte, hoher Grünkohlsamen verk. Alfred Schultze, Samenhaus, Wittmund.

Notschlachtungen, alle Sorten, kauft Peter Becker, Wittmund, Auricher Str. 366, Haltestelle.

Holzverkauf Dreesche. Sonnabend, 14. 4., 15 Uhr, nur für landw. Betriebe. Versammlung am Eingang zum Gehölz. Schmidt, Aukt., Hage.

Stelle als Haushälterin ges. Ang. N 152 OTZ. Norden.

Stelle von Haushälterin ges. Ang. N 148 OTZ. Norden.

Tiermarkt

2 **Kühe**, spätmilche, verk. G. Wiktjes, Bunderneuland.

Milchkuh verk. od. gibt geg. Milch in Weide Dirk Schmidt Wwe., Veenhuser-Kolonie 16.

Rind, 1½jährig, verk. Dirk Schmidt Wwe., Veenhuser-Kolonie 16.

Weidekuh verk. H. Ostendorph, Logabirum 23.

Weidekuh, bel., u. 3 Stammschafe verkauft Elle Gerjets, Moorort 90.

Kühe in Milch u. hochträchtig, verk. W. A. Weerda, Bartshausen.

Enterfärse, Mai kalb., verk. Habbo Habben, Felde 45.

Kuhkalb verkauft F. Engelbarts, Walle.

2 **Kuhkälber** verk. Follrich Gathen, Lammertsfehn.

Hengst, 2j., verk. H. Donken, Bangstede.

Ferkel verk. Krüger, Nortmoor.

Schaf m. Lamm verk. Frau Schmidt, Loquerfeld, Ossieweg 33.

Schaflamm verk. Cordes, Remels.

Schaflamm u. Schafbock verkauft Frerich Behlen, Westerende-Kirchloog 132.

Deutsch-Drahthaar Jagdhund verk. M. Ohling, Loquard.

Bernhardiner-Hund, jg., kauft H. Hinrichs, Warkingsfehn.

Güstes Schaf tauscht geg. Milchschaf od. milchwerdendes Knopf, Leer, Heisfelder Str. 117, Ruf 2765.

Lamm, trächtig, tauscht geg. güstes Schaf Hinrich Lücht, Jheringsfehn.

Schwein geg. Milchschaf tauscht Frau F. Schröder, Heisel 105.

Rind nimmt in gute Weide Hinrich Folken, Neuseriem b. Esens.

Bulle „Walter", III. Kl. L.-N. 2, Mindestsatz, zum Decken empfohlen Joh. Goudschaal, Backemoor.

Leistungsbulle deckt für 15 RM. H. Saathoff, Holtland.

Die Angeln-Hengste „Uli" u. „Elko" stehen auf Station Siapelmoor. Deckgeld „Uli" 60 RM., „Elko" 40 RM. Huizinga, Siepelborg.

Film / Veranstaltungen

Lichtspiele Emden (Sterrenburg). **„Frau meiner Träume".** Tägl. 19 Uhr, Sonntags 14, 16.30 u. 19 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen.

Zentral-Lichtspiele, Leer. Freitag 21 Uhr, Sonnabend 19 Uhr, Sonntag 16 Uhr: **„Feuerzangenbowle".** Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Landesbibliothek Oldenburg